

Paul Dukas (geb. Paris, 1. Oktober 1865 — gest. Paris, 17. Mai 1935)

## Les Indes Galantes

Deux suites pour orchestre d'après Rameau

### Suite I

N° 1: Marche

N° 2: Menuet

N° 3: Danse des sauvages (Rondeau)

N° 4: Chaconne

### Suite II

N° 1: Entrée des 4 Nations

N° 2: Musette (Rondeau)

N° 3: Rigaudon

N° 4: Tambourin

N° 5: Gavotte en rondeau

### Vorwort

Auch wenn der Ruf von Paul Abraham Dukas heute nur auf einer kleinen Zahl von Werken beruht (und insbesondere wohl auf dem Orchesterscherzo *Der Zauberlehrling* von 1897), galt er seinerzeit als einer der bedeutendsten französischen Komponisten. Er studierte zusammen mit Claude Debussy am Conservatoire de Paris und wurde nach Studienabschluß ein renommierter Autor und Kritiker. Ebenso war Dukas ein vorzüglicher Orchestrator; er schuf unter anderem exzellente Transkriptionen historisch bedeutsamer französischer Werke. Leider war er ein ungeheurer Perfektionist: Gegen Lebensende zerstörte er etliche seiner Kompositionen, und nur eine Hand voll davon blieb erhalten. Seine Musik ist charakteristisch, komplex, lebhaft und technisch anspruchsvoll. Zu seinen bedeutendsten Werken zählen die *Symphonie en Ut* (1896), die *Klaviersonate es-moll* (1901), *Variations, Interlude et Finale d'après un Theme de Rameau* (1902) und die Oper *Ariane et Barbe-Bleue* (→ *Ariadne und Blaubart*), an der er von 1899 bis 1907 arbeitete. Das opulente orientalische Ballett *La Péri* (1912) war sein letztes größeres Werk. Dukas war außerdem ein erstrangiger Kompositionslehrer. Zu seinen Schülern zählten viele später bedeutende Komponisten, darunter Olivier Messiaen und Carlos Chávez. Er beeinflusste viele französische Komponisten des 20. Jahrhunderts ebenso wie Alexander von Zemlinsky und Alban Berg. Dukas starb 1935 und wurde auf dem berühmten Pariser Père-Lachaise-Friedhof bestattet.

Jean-Philippe Rameau (1683–1764) war als Komponist und Theoretiker des 18. Jahrhunderts führend – einer der größten Meister der französischen Musikgeschichte. Er schrieb zahlreiche dramatische Werke, von denen seine *tragédies* und *opéras-ballets* am bedeutendsten waren. Seine theoretischen Schriften wurden kontrovers diskutiert – zum Beispiel sein *Traité de l'harmonie* (1722), streitbar wegen der neuen Idee umkehrbarer Dreiklänge. Seine Kritiker putzten seine Theorien oft herunter und sprachen ihm sogar die Qualifikation als Komponist ab. Er hielt mit seinen weit verbreiteten Cembalo-Stücken und Opern höchst erfolgreich dagegen. Rameaus Musik wurde beschrieben als virtuos und vielfältig, mit reichen Harmonien, Dissonanzen und Modulationen in mitunter weit entfernte Tonarten. Seine sehr aktiven Bass-Linien ändern gern das Metrum und sind oft synkopisch. Rameaus syllabische Melodien enthalten harsche Sprünge, viele Phrasenwechsel und geschmackvolle Auszierungen. Er schrieb zwischen 1735 und 1748 sechs *opéras-ballets*.

*Les Indes galantes*, das erste davon, zählt zu seinen frühen dramatischen Werken, gemeinsam mit einigen berühmten *tragédies* (*Hippolyte et Aricie*; *Castor et Pollux*; *Dardanus*) und einem weiteren, ebenfalls erstklassigen *opéra-ballet* (*Les fêtes d'Hébé*). Die bei ihrer Uraufführung

umstrittenen Werke zählen heute zu seinen am meisten beachteten. Ein opéra-ballet enthält bei Rameau üblicherweise einen Prolog und drei oder vier Akte, genannt entrées, von denen jeder eine eigene Handlung mit eigenen Charakteren hat; Das Motto des opéra-ballet liefert üblicherweise der Titel. Rameaus Stücke dieser Art enthalten jedes erdenkliche Spektakel, Chöre, Ballette und die unausweichlichen divertissements.

Les Indes Galantes (›Die amourösen Indier‹) wurde in der Opéra zu Paris am 23. August 1735 uraufgeführt. Louis Fuzeliers Libretto macht in den je-weiligen entrées mit ebenso modischen wie exotischen Gegenden bekannt, und jeder Akt kulminiert in einer Eingeborenen-Zeremonie. Bei der Premiere wurden nur der Prolog und zwei entrées gegeben. (›Les Incas du Pérou‹ und ›Le Turc généreux‹); ›Les fleurs‹ kam bei der dritten Aufführung dazu und wurde später umgearbeitet. Der letzte Akt, 'Les sauvages', war erstmals am 10. März 1736 zu sehen. Fuzelier schuf ein Pastiche sehr unterschiedlicher Geschichten: Im Prolog begegnen wir Cupido, der über die Lande fliegt, um Beispiele für die Liebe in ›Indien‹ zu finden – damals ein Synonym für jedes exotische, unbekannte Land. ›Le Turc généreux‹ (›Der großzügige Pascha‹) spielt auf einer Insel im Indischen Ozean: Der Sultan Osman läßt seine französische Sklavin Emilie frei, damit sie sich mit ihrem Geliebten wieder vereinigen kann. ›Les Incas du Pérou‹ (›Die Inkas von Peru‹) erzählt von den eifersüchtigen Rivalen, dem einheimischen Huascar und dem Eroberer Don Carlos, und ihrem Streit um die Gunst der schönen Prinzessin Phani, während ein einheimischer Vulkan ausbricht. ›Les fleurs‹ (›Die Blumen‹) beschreibt eine Liebesintrige in Persien; ›Les sauvages‹ (›Die Wilden‹) spielt in Nord-Amerika. Ein Spanier und ein Franzose kämpfen um die Gunst der Häuptlingstochter Zina, doch die entschließt sich am Ende für einen Einheimischen aus ihrem Stamm als Ehemann. ›Les sauvages‹ enthält auch eine Bearbeitung des gleichnamigen, früheren Cembalo-Stückes, das 1725 in Paris durch den Tanz zweier amerikanischer Indianer inspiriert worden war.

Les Indes galantes war Rameaus zweites Opern-Unternehmen und sein größter Triumph: Zwischen 1735 und 1773 wurde das Werk im Ganzen oder in Teilen ungefähr 320 Mal aufgeführt! Auch die Cembalo-Bearbeitungen, die Rameau nach Teilen daraus anfertigte, waren extrem beliebt. Die gesamte Oper wurde 1761 zum 185. und vorläufig letzten Mal gespielt, doch die einzelnen Akte wurden auch später noch aufgeführt. Der Prolog blieb wenigstens bis 1771 im Repertoire; ›Les Incas‹ und ›Les sauvages‹ wurde n bis 1772 resp. 1773 aufgeführt. Am 30. Mai 1925 präsentierte die Opéra-Comique in Paris den dritten Akt, ›Les fleurs‹, unter Leitung von Maurice Frigara in einer neuen Orchestrierung von Paul Dukas. Am 18. Juni 1952 dirigierte Maurice Lehmann an der Opéra außerdem eine üppige Inszenierung von Les Indes galantes, zum Teil in der Orchestrierung von Dukas, in den weiteren Akten jedoch ergänzt von Henri Busser. 1902 war bereits eine Ausgabe von Rameau's Suite durch Dukas bei Durand erschienen.

Vanessa L. Rogers, © 2008 Übertragung ins Deutsche: Benjamin-Gunnar Cohrs, © 2008 (Kontakt: bruckner9finale@web.de)

Aufführungsmaterial ist von Editions Costalet, Paris. zu beziehen

Paul Dukas (b. Paris, 1 October 1865 — d. Paris 17 May 1935)

Les Indes Galantes  
Deux suites pour orchestre d'après Rameau

Suite I  
N° 1: Marche  
N° 2: Menuet  
N° 3: Danse des sauvages (Rondeau)

N° 4: Chaconne

## Suite II

N° 1: Entrée des 4 Nations

N° 2: Musette (Rondeau)

N° 3: Rigaudon

N° 4: Tambourin

N° 5: Gavotte en rondeau

## Preface

Paul Abraham Dukas was born in Paris on 1 October 1865. Though his reputation today is based on only a small number of compositions, particularly *L'apprenti sorcier* (1897), he was known as one of the greatest French composers of his day. Dukas studied at the Conservatoire de Paris with Claude Debussy, and after completing his studies he became a renowned critic and teacher. He was also a talented orchestrator, and he created excellent transcriptions of several historically-significant French works. A perfectionist, Dukas destroyed many of his compositions, and sadly, very few of his works remain. His music is characteristically complex, vivid, and technically demanding. Dukas's most important compositions include his *Symphonie en Ut* (1896), a *Piano Sonata in E-flat minor* (1901) and *Variations, interlude et finale d'après un thème de Rameau* (1902), and the opera *Ariane et Barbe-Bleue* ('Ariadne and Bluebeard'), on which he worked from 1899 to 1907. The opulent oriental ballet *La Péri* (1912) was Dukas's last major work. Dukas became recognized as a first-rate teacher of composition; his students included many famous composers including Olivier Messiaen and Carlos Chávez. He was an influence on many French 20th Century composers as well as Alexander von Zemlinsky and Alban Berg. Dukas died on 17 May 1935, and was buried in the famed Père Lachaise cemetery in Paris. Jean-Philippe Rameau (1683–1764), the leading 18th Century French composer and theorist, was one of the greatest figures in French musical history. He wrote a large number of dramatic compositions, most notable of which were his *tragédies* and *opéras-ballets*. Rameau was known in his day as an influential and controversial music theorist. His *Traité de l'harmonie* (1722) was contentious with its new idea of the triad as an invertible entity. Rameau's critics often derided his theoretical background, declaring him unqualified as a composer. Soon, however, his considerably successful keyboard music and operas proved this false. Rameau's music has been characterised as virtuosic and varied, with many rich harmonies and dissonances, as well as recurrent modulations, often to remote keys. He wrote a very active bass line, with frequent changes of meter and syncopation. Rameau's syllabic melodies contain bold leaps, many turns of phrase, and tasteful embellishments.

Rameau wrote six *opéras-ballets* between the years 1735 and 1748. *Les Indes galantes*, his first *opéra-ballet*, belongs to Rameau's first period of operatic writing along with his famed *tragédies* (*Hippolyte et Aricie*; *Castor et Pollux*; *Dardanus*), and another first-rate *opéra-ballet* (*Les fêtes d'Hébé*). Although these works were controversial when they made their first appearance on the stage, they are all now considered to be among his most notable and popular compositions. An *opéra-ballet* customarily contains a prologue and three or four acts (called *entrées*), each with its own set of characters and its own plot; the theme of the *opéra-ballet* is usually in the title. Rameau's works of this type included the standard amount of spectacle, choruses, ballets, and the all-important *divertissement*.

*Les Indes Galantes* ('The Amorous Indies') premièred at the Paris Opéra on 23 August 1735. Louis Fuzelier's libretto emphasised fashionable exotic locations in the different *entrées*, each which culminated in an indigenous ceremony. At its première, only the prologue and two *entrées* ('*Les Incas du Pérou*' and '*Le turc généreux*') were performed; '*Les fleurs*' was added at the third performance (then later revised). Rameau's final *entrée*, '*Les sauvages*', first appeared on stage on 10 March 1736.

Fuzelier's libretto is a pastiche of widely-differing stories. In the prologue, Cupids decide to fly over the earth to find examples of love in the various 'Indies' (a generic term at that time for any exotic land). The first entrée, 'Le turc généreux' ('The Generous Turk'), is set on an island in the Indian ocean. The entrée features the generous pasha Osman, who sets free his beloved French captive, Emilie, so that she can be reunited with the man she loves. 'Les Incas du Pérou' ('The Incas of Peru') depicts the rivalry of the zealous Incan Huascar and the Spanish Don Carlos in their pursuit of Princess Phani during the eruption of a local volcano. 'Les fleurs' ('The Flowers') is a love intrigue set in Persia. North America is the setting for 'Les sauvages' ('The Savages'), in which a Spaniard and a Frenchman compete for the love of the chief's daughter, Zima (in the end, Zima chooses as her husband a brave of her own people instead of either of the Europeans). 'Les sauvages' includes an adaptation of the earlier harpsichord piece of that name. This harpsichord work had been one of Rameau's most popular pieces; the dancing of two American Indians in Paris in 1725 had inspired its composition.

Les Indes galantes was Rameau's second operatic venture and his greatest triumph: from 1735 to 1773, this work was performed, completely or in part, 320 times. Rameau would also go on to make harpsichord transcriptions from Les Indes galantes, which were popular with the public as well. The complete opera was played for the 185th and last time in 1761, although various entrées from the work were revived occasionally. The prologue stayed in the repertory until at least 1771, and 'Les Incas' and 'Les sauvages' were performed until 1772 and 1773.

On 30 May 1925, the Opéra-Comique in Paris presented the third entrée of Les Indes galantes, 'Les fleurs', with a new orchestration by Paul Dukas and with Maurice Frigara conducting. On 18 June 1952, Maurice Lehmann directed a lavish version of Les Indes galantes at the Paris Opéra with the Dukas orchestration supplemented for the other entrées with music by Henri Busser. Dukas's edition of Rameau's suite was first published by Durand in 1902.

Vanessa L. Rogers, © 2008

For performance material please contact the publisher Editions Costalet, Paris.